

XVERLEIH
WWW.X-VERLEIH.DE

präsentiert

eine Claussen+Wöbke Filmproduktion

sommersturm

Ein Film von Marco Kreuzpaintner

mit Robert Stadlober, Kostja Ullmann,
Alicja Bachleda-Curus und Miriam Morgenstern

*Bayern 3-Publikumspreis
beim Filmfest München 2004*

Kinostart: 2. September 2004

gefördert von

FFF FilmFernsehFonds
Bayern



medienboard.
FILMFÖRDERUNG & STANDORTMARKETING IN BERLIN-BRANDENBURG

FFA
Filmförderungsanstalt German Federal Film Board

BKM Kulturelle Filmförderung
des Bundes

INHALTSVERZEICHNIS

Besetzung und Stab	3
Kurzinhalt und Pressenotiz	4
Langinhalt	5
Interview mit Jakob Claussen, Thomas Wöbke und Uli Putz	8
Interview mit Marco Kreuzpaintner	12
Interview mit Robert Stadlober und Kostja Ullmann	16
Vor der Kamera	20
Hinter der Kamera	24
Claussen+Wöbke Filmproduktion	26
X VERLEIH	27

Pressebetreuung

ana radica ! Presse Organisation
Herzog-Wilhelm-Str. 27 / 80331 München
Tel. 089-23 66 120 / Fax 089-23 66 12 20
kontakt@ana-radica-presse.com

Technische Daten:

Deutschland 2004
98 Minuten
1:1,85
Dolby SRD

Das Buch zum Film

Tim Moeck: Sommersturm. Roman.
ISBN 3-7466-2111-9
bei Aufbau Taschenbuch
Pressekontakt:
Tel. 030-28 394-232/-233
presse@aufbau-verlag.de

BESETZUNG

Tobi	Robert Stadlober
Achim	Kostja Ullmann
Anke	Alicja Bachleda-Curus
Georg	Tristano Casanova
Sandra	Miriam Morgenstern
Leo	Marlon Kittel
Malte	Hanno Koffler
Hansi	Jürgen Tonkel
Susanne	Alexa Maria Surholt
Flasche	Jeff Fischer
Ferdl	Joseph M'Barek

STAB

Regie	Marco Kreuzpaintner
Drehbuch	Thomas Bahmann und Marco Kreuzpaintner nach einer Idee von Marco Kreuzpaintner
Kamera	Daniel Gottschalk
Schnitt	Hansjörg Weißbrich
Szenenbild	Heike Lange
Kostüme	Anke Winckler
Ton	Florian Niederleithinger
Casting	Simone Bär
Produktionsleitung	Jens Oberwetter
Produzenten	Uli Putz, Thomas Wöbke und Jakob Claussen
Musik	Niki Reiser

KURZINHALT

So hat sich Tobi (ROBERT STADLOBER) das Sommerzeltlager nicht vorgestellt: Sein bester Freund Achim (KOSTJA ULLMANN) hat nur Augen für Sandra (MIRIAM MORGENSTERN), das Liebesgeständnis der hübschen Anke (ALICJA BACHLEDA-CURUS) überfordert ihn - und dann machen sich auch noch die „QueerSchläger“ aus Berlin am anderen Ufer des Sees breit. Die schwule Rudermannschaft schlägt nicht nur im Wasser hohe Wellen, sondern sorgt auch an Land dafür, dass Tobi völlig die Orientierung verliert. Und so mündet der Abend vor dem Wettkampf nicht nur wettertechnisch in einem wahren Sturm ...

PRESSENOTIZ

Nach seinem hochgelobten Kinodebüt GANZ UND GAR erzählt Marco Kreuzpaintner mit SOMMERSTURM erneut einfühlsam und authentisch von den emotionalen Irrungen und Wirrungen des Erwachsenwerdens: Mit einem erfrischend unbeschwerten Ensemble junger Darsteller, angeführt von CRAZY-Star Robert Stadlober, findet Kreuzpaintner eine hinreißend leichte Balance zwischen Tragik und Komik und trifft damit direkt ins Herz des Zuschauers: Ein Film über die erste Liebe, die Suche nach dem eigenen, ganz persönlichen Glück und die Erkenntnis, dass letzten Endes alle im selben Boot sitzen!

SOMMERSTURM ist die erste Zusammenarbeit der Claussen+Wöbke Filmproduktion (NACH FÜNF IM URWALD, CRAZY, LICHTER) und X VERLEIH.

LANGINHALT

„Uns kann doch nichts auseinander bringen!“

Tobi (ROBERT STADLOBER) und Achim (KOSTJA ULLMANN) sind seit langem die besten Freunde – „wie siamesische Zwillinge“, findet Achims Freundin Sandra (MIRIAM MORGENSTERN). Gemeinsam trainieren sie im oberbayerischen Ruderclub RSC und sind die großen Hoffnungsträger von Trainer Hansi (JÜRGEN TONKEL). Ein Sommerzeltlager samt Wettkampf steht an und beim RSC setzt man ganz auf die sportlichen Leistungen der beiden. Die fiebern dem Camp jedoch aus anderen Gründen entgegen: Achim freut sich auf die Zeit mit Sandra. Tobi, auf den Sandras hübsche Freundin Anke (ALICJA BACHLEDA-CURUS) ein Auge geworfen hat, will einfach nur Spaß haben. Genau aus diesem Grund erscheinen er und Achim auch regelmäßig zu spät beim Training. Am Tag vor der Abreise platzt Hansi schließlich der Kragen: „Ich fahr doch nicht ins Bergische Land, damit wir uns dort blamier’ n!“ Prompt verdonnert er Achim und Tobi zum Putzdienst im Bootshaus.

Bei der Jubiläumsfeier des Vereins stehen die beiden als DJs gemeinsam an den Plattentellern. Tobi nimmt seinem Freund das Versprechen ab, nach dem Abi eine gemeinsame Interrail-Tour zu unternehmen. „Glaubst du, dass wir mit 40 immer noch zusammen was losmachen?“ sorgt er sich. „Wenn Du und Sandra und ich und Anke so richtig zusammen sind, ist unsere Freundschaft doch vorbei, oder?“ „Wir lassen uns von den Weibern doch nicht auseinanderbringen!“ entrüstet sich Achim. Und da sie schon beim Thema sind, spricht Achim seinen Freund auch gleich darauf an, was eigentlich mit Anke sei. Tobi drückt sich vor einer konkreten Antwort, gibt aber zu, dass Anke eine tolle Frau ist - und erweckt schließlich den Eindruck, als ob er bereits mit Anke geschlafen habe...

Zu vorgerückter Stunde ist auf der Party Engtanz angesagt. Tobi beobachtet Achim und Sandra, die zärtlich umschlungen miteinander tanzen. Und so fordert er Anke zum Tanz auf. Genau in dem Augenblick, in dem Tobi einen neugierigen Blick von Achim spürt, beugt er sich zu Anke und gibt ihr einen langen, innigen Kuss.

„Ne ganze Mannschaft – alles Tucken!?“

Nach der Ankunft an der Bevertalsperre spioniert Ferdl als erstes die weibliche Konkurrenz aus – und tritt dabei wie üblich ins Fettnäpfchen: Er beobachtet die katholische Mädchengruppe aus Sachsen beim Duschen. Minuten später wird er unter Schmerzensschreien von den Jungs der Berliner Mannschaft „QueerSchlag“ zum Zeltplatz des RSC geschleppt: Bei seiner Spionageaktion hat er sich sein bestes Stück im Reißverschluss eingeklemmt. Die hilfreichen „QueerSchläger“ entpuppen sich als komplett schwules Team, das anstelle des heiß ersehnten Mädchenteams aus der Hauptstadt angereist ist. Die Ruderer vom RSC reagieren auf die Bekanntschaft mit den Jungs vom anderen Ufer mit gemischten Gefühlen. Georg (TRISTANO CASANOVA), Sohn des RSC-Präsidenten, ist empört darüber, dass ihn der muskulöse Malte (HANNO KOFFLER) sofort schamlos anbaggert und hält mit seinen Vorurteilen nicht hinterm Berg.

Anke macht sich Sorgen um Tobis Gefühlsleben. „Hast du den Eindruck, Tobi steht auf mich?“ fragt sie Sandra abends im gemeinsamen Zelt. Sandra ist verwundert: Hatte ihr Achim nicht gerade erst erzählt, dass die beiden bereits miteinander geschlafen haben? Anke streitet alles ab. Sandra beruhigt die Freundin, dann müsse Achim da wohl etwas falsch verstanden haben. Im Nachbarzelt überlegt Tobi derweil, ob man wohl mit den „QueerSchlägern“ befreundet sein könnte. Für Achim ein klarer Fall: „Warum nicht – so lange sie nichts von mir wollen. Dann hätte ich ein Riesenproblem damit.“

Zunächst sind jedoch auch die „QueerSchläger“ nur an einem interessiert: dem Pokal. Bei den Vorbereitungen liegen die Schützlinge der attraktiven Trainerin Susanne (ALEXA MARIA SURHOLT) zu Hansis Entsetzen seiner eigenen, unkonzentriert wirkenden Truppe um einige Schläge voraus. Und Anke hat sowieso ganz andere Sorgen. Beim Training stellt sie Tobi zu Rede: Warum hat er Achim erzählt, dass sie bereits miteinander geschlafen hätten? Tobi fühlt sich ertappt und zieht sich mit der Behauptung aus der Affäre, dass er wirklich gerne mit ihr schlafen würde, aber nicht wüsste, wie er das anstellen solle. Anke ist versöhnt und nimmt sich vor, selbst die Initiative zu ergreifen...

Hansi verschärft das Training und macht mit der Mannschaft beim Joggen einen kleinen Umweg, um Trainerin Susanne im Camp der Berliner einen Besuch abzustatten. Eine Gelegenheit für die „QueerSchläger“, Georg wegen seiner schwulenfeindlichen Sprüche ein wenig auf die Schippe zu nehmen. Zu allem Übel gerät er dann auch noch mit Malte aneinander. Der versucht ihm weiszumachen, er sei überhaupt nicht schwul, sondern schreibe hier undercover an einer Arbeit über sexuelle Desorientierung. Und im übrigen könnte er Georg einen Kontakt zum Bundestrainer vermitteln – denn er sei wirklich ein verdammt guter Ruderer. Georg fühlt sich geschmeichelt.

„Wer soll sich da noch auskennen?“

In den nächsten Tagen wird auf beiden Seiten des Ufers getrennt von einander trainiert, gefeiert, trainiert und gefeiert... und Tobi muss immer häufiger feststellen, dass es unerwartete Gefühle in ihm weckt, neben Achim im selben Zelt zu schlafen.

Klar, dass er gar nicht begeistert ist, als Achim ihm erklärt, dass er Sandra nach dem Abitur für ein halbes Jahr nach Südamerika begleiten will – anstelle der geplanten Interrail-Reise. Und als Sandra daraufhin das Gespräch mit Tobi sucht, weil sie den Eindruck hat, dass er etwas gegen sie hätte, greift Tobi erneut zu einer Notlüge: Achims ständige Klagen darüber, dass Sandra nicht mit ihm schlafen wolle, gingen ihm einfach auf die Nerven. Das sitzt.

Tobis Notlügen treiben einen immer tieferen Keil zwischen die Freunde. Ihm ist klar, dass er Achim langsam gestehen muss, dass er offensichtlich mehr als nur freundschaftliche Gefühle für ihn hegt. Er setzt alles auf eine Karte: Beim Schwimmen versucht er, den Freund zu küssen. Der reagiert anders als erhofft – und ergreift die Flucht. Verzweifelt ruft Tobi ihm hinterher. „Wichsen im Bootshaus ist okay – aber ein kleiner Kuss ist gleich eine Riesenkatastrophe? Wer soll sich denn da noch auskennen?“ Dann sieht er die „QueerSchläger“ am Ufer stehen, die alles beobachtet haben – und taucht mit einem Sprung ins Wasser erst einmal ab.

Als er wieder an Land kommt, haben sich die Jungs auf dem Steg ausgebreitet. Tobi, der eigentlich beim Training erwartet wird, lässt sich von dem freundlichen Leo (MARLON KITTEL) und den anderen zum Bleiben überreden. Irgendwann schläft er entspannt in der Sonne ein. Als er aufwacht hat er einen mörderischen Sonnenbrand – und nur noch Leo an seiner Seite. Der interessiert sich schon seit ihrer ersten Begegnung für Tobi und nutzt die Gelegenheit, ihm näher zu kommen. Leidenschaftlich beginnen sie, sich zu küssen – und Tobi erlebt sein „Erstes Mal“.

In der Zwischenzeit wartet auch Anke sehnsüchtig auf den richtigen Moment, um Tobi zu verführen. Als dieser ihr alleine und aufgewühlt am Ufer entgegenkommt, hofft sie, dass nun der Zeitpunkt gekommen ist. Doch als sie ihn berühren will, wendet sich Tobi verzweifelt ab – und gesteht ihr alles: Er habe sich verliebt. Jedoch nicht in ein Mädchen. Ankes Vermutung trifft direkt ins Schwarze: Achim.

„Es geht um deine Einstellung, Tobi!“

Es ist der Abend vor dem Wettkampf, der letzte Abend im Camp, an dem sich alle Mannschaften zum gemeinsamen Grillfest treffen. Tobi sitzt im wahrsten Sinne zwischen allen Stühlen. Bei seinen eigenen Leuten hat er sich mehr als unbeliebt gemacht: Hansi ist sauer, weil er schon wieder das Training verpasst hat, Sandra und Achim haben genug von Tobis Lügen, und Anke kann es nicht fassen, dass Tobi bei allem so tut, als sei nichts geschehen. „Willst Du weiterhin alle belügen?“ fragt sie aufgebracht. Und sogar der Trainer verliert die Geduld: „Es geht ums Team, um den Sport, es geht um deine Einstellung, Tobi!“

Als die Stimmung im Zeltlager den Tiefpunkt erreicht, ziehen auch am Himmel düstere Wolken auf. Zuerst verschwindet Georg, dem Maltes spielerisch gemeinte Annäherungsversuche zugesetzt haben. Plötzlich fehlt auch jede Spur von Achim und Sandra, die sich im Wald ein geschützte Eckchen gesucht haben, um dort ganz in Ruhe ihr „Erstes Mal“ miteinander zu erleben. Und schließlich steht Tobi, der für alle immer ein sportliches Vorbild war, als Außenseiter da.

Der Sturm und das Gewitter fegen über das Camp hinweg. Es ist unmöglich, diese Nacht im Freien zu verbringen. Und so treffen sich alle Mannschaften spät in der Nacht in einer Jugendherberge wieder. Am Morgen nach dem großen Sturm soll alles anders sein: Aus den unbeschwert begonnenen Ferien wird ein Sommer der Entscheidungen für Tobi und Achim – ein Sommer der ersten Liebe, der Suche nach dem eigenen, ganz persönlichen Glück und der Erkenntnis, dass letzten Endes alle im selben Boot sitzen ...

INTERVIEW

MIT JAKOB CLAUSSEN, THOMAS WÖBKE UND ULI PUTZ

Wie ist die Idee zu SOMMERSTURM entstanden?

THOMAS WÖBKE: Ich hatte die Idee schon lange mit mir herumgetragen. Schon vor einigen Jahren fiel mir auf, dass es eine Geschichte wie diese im deutschen Film einfach noch nicht gab, mal abgesehen von Wolfgang Petersens Fernsehproduktion „Die Konsequenz“ mit Jürgen Prochnow von 1977, die ja in Bayern verboten wurde. Ich weiß noch, dass meine Mutter sich damals wahnsinnig darüber aufgeregt hatte. Als ich den Film dann Jahre später selber gesehen hatte und vor allem auch die „Skandal-Szene“, in der sich zwei Männer küssen, da fand ich dieses Verbot einfach nur hirnrissig. Seit damals hat sich natürlich viel verändert. Abgesehen von dem Kinofilm „Coming out“ von Heiner Carow, der noch Ende der 80er von der DEFA produziert wurde, gab es seitdem keinen deutschen Film, der das Thema „Schwul-Sein“ so in eine Geschichte packt.

JAKOB CLAUSSEN: Wenn Schwule im deutschen Kino auftauchen, sind es meistens Drogenabhängige, Stricher und Fummeltrinen. Mit der Idee, das Ganze mal anders und lebensnaher zu zeigen, beschäftigten wir uns schon länger – es fehlte nur der Impuls.

THOMAS WÖBKE: Der kam, als uns Marco Kreuzpaintner eine Rohfassung von GANZ UND GAR (2002) zeigte, und wir erkennen konnten, wie viel Talent er besitzt. Auch sein „Jetzt“-Film REC – KASSETTENMÄDCHEN/KASSETTENJUNGS hatte mir bereits imponiert – aber GANZ UND GAR gefiel mir vor allem deshalb so gut, weil er in gewisser Weise kommerziell ist. Als klar war, dass Marco unseren Film inszenieren würde, haben wir in der Literatur nach Stoffen gesucht, auf deren Grundlage ein Drehbuch entstehen könnte, in dem Schwulsein als Normalität angesehen wird. In allen Büchern, die wir zu dem Thema lasen, ging es jedoch immer sehr stark um Sex. Ich hatte eher Filme wie BEAUTIFUL THING („Die erste Liebe“, 1996) oder MY BEAUTIFUL LAUNDRETTE („Mein wunderbarer Waschsalon“, 1995) im Kopf. So einen Stoff zu finden, war schwierig. Bis Marco schließlich sagte: „Dann lasst uns doch einfach meine eigene Geschichte erzählen“. Und das taten wir dann.

JAKOB CLAUSSEN: Und das ging relativ schnell: Marco schrieb ein Exposé. Dann suchten wir nach einem Ko-Autoren, Thomas Bahmann, und zusammen schrieben beide das Drehbuch. Die Finanzierung ging eigentlich auch recht schnell. X VERLEIH und Pro7 waren sofort mit an Bord.

Wie war die Zusammenarbeit mit Marco Kreuzpaintner?

THOMAS WÖBKE: Sehr angenehm. Er hat seine Aufgaben wirklich großartig bewältigt.

ULI PUTZ: Er hat die Figuren ganz genau getroffen. Um dies sicherzustellen, hatte er sich vorher mit jedem einzelnen Darsteller viel Zeit genommen und erklärt, wie er sich die jeweiligen Charaktere vorstellt.

THOMAS WÖBKE: Er ist großartig mit dem Team umgegangen, alle waren von Anfang an eine große Familie. Die meisten kannten wir ja auch schon aus früheren Produktionen.

JAKOB CLAUSSEN: Andere, wie Daniel Gottschalk, der Kameramann, hatten schon mit Marco bei GANZ UND GAR zusammengearbeitet. Auch er ist ein sehr angenehmer, sehr ausgleichender Mensch. Es war gut, ihn bei den relativ harten Dreharbeiten dabei zu haben ...

Welche besonderen Schwierigkeiten hattet Ihr zu bewältigen?

ULI PUTZ: Zunächst war es sehr schwer, Locations zu finden. Als klar war, in welchem Bundesland wir drehen würden, mussten wir dort die entsprechende Seenlandschaft finden – und das im Sommer! Ein exklusives Ufer, nur für uns – das war bei schönem Wetter natürlich schwierig.

THOMAS WÖBKE: Erst in letzter Minute bekamen wir die Genehmigung für Dreharbeiten an der Bevertalsperre im Bergischen Land, das letzte Motiv, das zur Auswahl stand. Hätten wir das nicht bekommen, hätten wir die Produktion um ein Jahr verschieben müssen. Probleme gab es natürlich auch: Wir wollten unbedingt Luftaufnahmen machen, um zu zeigen wo die verschiedenen Zeltlager liegen. Immerhin spielt fast der gesamte Film am See und drumherum, da möchte man schon wissen: Wo sind wir überhaupt? Über der Bevertalsperre herrschte aber Flugverbot. Mit Hilfe des Landwirts, bei dem wir die Locations gemietet hatten, konnten wir dann in letzter Minute eine Fluggenehmigung erwirken. Und wir hatten Glück, dass wenigstens an diesem letzten Drehtag am See die Sonne schien: Wir haben Ende August gedreht und es war vorher so lange so heiß, dass wir vorher schon ahnten, dass es am ersten Drehtag regnen würden. Und so war es auch.

JAKOB CLAUSSEN: Der letzte Sommer war ja so heiß, dass das Wasser in der Umgebung so knapp wurde und Wasser aus den Talsperren gebraucht wurde. Das bedeutete: Als wir am ersten Drehtag zum Set kamen, sah alles vollkommen anders aus! Und der dann folgende Regen konnte das nicht wieder wettmachen!

ULI PUTZ: Am Vorabend standen die Zelte noch am Wasser – am nächsten Tag waren sie zehn Meter davon entfernt! Und dann hat es von da an fast jeden Tag geregnet. Als wir die Sturmszene drehen wollten, gab es wirklich ein Unwetter – und die Aufnahmen wurden viel zu gefährlich. Wir mussten einen weiteren Drehtag einplanen und mit Windmaschinen und Hubschraubern arbeiten, um den Sturm künstlich zu erzeugen. Was uns schon wieder vor das Problem mit der Fluggenehmigung stellte.

THOMAS WÖBKE: Die andere Schwierigkeit lag natürlich darin, das 18-köpfige Schauspielerteam in den Griff zu bekommen. Was uns dabei half war, dass die Schauspieler während der insgesamt sechs Wochen an der Bevertalsperre das selbe Hotel bewohnten. Sie hatten eine ziemlich wilde Zeit ...

JAKOB CLAUSSEN: ... man hatte wirklich den Eindruck einer völlig durchgeknallten Jugendherberge.

THOMAS WÖBKE: Aber dieser Jugendherbergscharakter war natürlich sehr wichtig – denn das war ja genau die Stimmung, die wir auf die Leinwand bringen wollten. Es sind alle viel mehr zusammengewachsen.

ULI PUTZ: Und da alle ständig am selben Ort waren, konnte man natürlich viel schneller auf die Gegebenheiten und Änderungen reagieren.

Wie war die Besetzung zustande gekommen?

THOMAS WÖBKE: Als wir die Besetzung begannen, waren wir mit Robert Stadlober noch inmitten der Pressearbeit zu VERSCHWENDE DEINE JUGEND (2003) und für ihn standen als nächstes eigentlich Theaterproben auf dem Programm – für „Romeo & Julia“. Er wollte aber unbedingt wieder einen Film drehen. Er mochte das Drehbuch sehr und die Figur Tobi hat ihn gereizt und bedeutete für ihn eine neue Herausforderung. SOMMERSTURM war ein sehr wichtiges Projekt für ihn.

JAKOB CLAUSSEN: Abgesehen von Robert, der einfach der beste Schauspieler für die Rolle des Tobi war, hatten wir auch mit den meisten anderen schon zusammengearbeitet: Mit Alicja Bachleda-Curus in HERZ IM KOPF (2002), mit Marlon Kittel in VERSCHWENDE DEINE JUGEND (2003) ...

ULI PUTZ: ... mit Hanno Koffler in ANATOMIE 2 (2003) und mit Tristano Casanova in HIMMEL UND HÖLLE (1993).

THOMAS WÖBKE: Eigentlich waren nur Kostja Ullmann und Miriam Morgenstern „neu“. Natürlich bestand die Gefahr, dass das Ensemble nicht funktionieren würde – es waren letztlich sämtliche Altersklassen vertreten. Die Jüngste war Miriam Morgenstern, die war damals erst 16!

Glaubt Ihr, dass sich auch das Publikum in SOMMERSTURM wieder finden wird?

THOMAS WÖBKE: Ich denke, dass es immer mehr junge Leute gibt, die kein Problem mehr mit Homosexualität haben; es ist ja auch nicht mehr so, dass man jeden Schwulen auf der Straße erkennt. Es gibt nicht mehr nur diese Klischeetypen.

ULI PUTZ: Schwulsein ist heute definitiv viel selbstverständlicher.

JAKOB CLAUSSEN: Natürlich ist es für den Einzelnen immer noch ein Problem, eine Herausforderung, mit seiner Homosexualität umzugehen. Aber man muss sich heutzutage nicht mehr damit verstecken. Wir haben bei der Recherche unglaubliche Geschichten gehört, von Männern, die nach dem ersten schwulen Sex ihre Stadt verlassen mussten, um nur ein Beispiel zu nennen. Heute dagegen ist Schwulsein eine regelrechte Marktlücke – es gibt „schwule“ Reisebüros, die Werbung hat die Homosexuellen entdeckt, Großbanken haben Angestellte, die sich speziell um die schwule Klientel kümmern ...

THOMAS WÖBKE: Gleichzeitig gibt es natürlich immer noch genug Menschen, die sich davor eckeln, wenn Männer miteinander intim sind. Aber letztlich steht die Homosexualität bei uns ja gar nicht unbedingt im Zentrum des Films.

ULI PUTZ: Es geht um einen Jungen, der feststellt, dass er in seinen besten Freund verliebt ist, und nicht in ein Mädchen. Und insofern geht es natürlich um eine Geschichte, die jeden anspricht – denn wer hat sich nicht schon einmal in jemanden verliebt, der diese Liebe nicht erwidert?

INTERVIEW MIT MARCO KREUZPAINTNER

Wie ist das Drehbuch zu SOMMERSTURM entstanden?

Ich hatte mich oft darüber geärgert, dass im kommerziellen deutschen Kino immer nur *über* Schwule gelacht wird, aber nicht *mit* ihnen. Ich wollte einen Film machen, der Homosexualität so darstellt, dass sie auch von einem breiten Publikum verstanden wird – keinen Randgruppen-Film über einen schwulen Stricher oder einen Familienvater, der sein Coming-Out erlebt. Ich wollte mit einem Außenseiterthema direkt in die Mitte der Gesellschaft treffen. Thomas Wöbke und ich hatten unabhängig voneinander diese Idee, und wir wollten sie unbedingt gemeinsam realisieren. Wir überlegten, inwiefern und in welcher Form das Coming-Out thematisiert werden könnte. Es sollte ein ehrlicher Film werden über die Zeit der Jugend, der Unentschlossenheit. Keine Hau-Drauf-Komödie, keine platte sexuelle Farce, sondern ein Film, der Jugendliche, ihre Gefühlswelt und ihre Melancholie ernst nimmt. Ich habe dann ein Exposé geschrieben, auf dessen Grundlage das Drehbuch entstanden ist. Und dieses Exposé erzählte meine eigene Geschichte.

Ist SOMMERSTURM damit auch für Dich ein persönliches Coming-Out?

Natürlich stimmt die Geschichte von Tobi nicht genau mit meinem Coming-Out überein. Aber es gibt viele Anklänge zu meiner Biographie, die ich natürlich dramatisiert habe. Und die Figuren tragen die Charakterzüge der Menschen, die mich damals umgeben haben. Ich habe damals auch selber gerudert. Aber ich war nie mit meiner Rudergruppe im Zeltlager – sondern als Messdiener. Aber auch für mich war diese Zeltlager-Atmosphäre eine unsichere Zeit, besonders in sexueller Hinsicht. Das ist so eine Phase, in der man aus dem gesellschaftlichen Kontext gelöst, in freier Natur und tagelang auf engstem Raum mit anderen Menschen zusammen ist. Richtig klar wurde mir meine eigene Homosexualität aber erst mit 18. Seitdem ich dazu stehe, habe ich es nie bereut und mich vor allem auch in meinem Selbstverständnis stärker gefühlt. Das ist ein Schritt, der einem sehr viel Kraft gibt.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Thomas Bahmann, Deinem Ko-Autoren?

Thomas Bahmann ist ein Autor, mit dem Claussen+Wöbke bereits zusammengearbeitet hatte. Als wir überlegten, wer auf der Gefühls- und Humorebene zu mir passen könnte, kamen wir auf ihn. Thomas schrieb die erste Drehbuchfassung aufgrund meiner Vorlage, alle weitere Fassungen sind dann gemeinsam entstanden. Die Dreharbeiten haben Mitte August begonnen, und seit dem ersten Exposé im Januar vergingen vielleicht sechs Monate, bis wir das Drehbuch fertig gestellt hatten. Wir wollten aber auch unbedingt sofort drehen – das Thema brannte uns zu sehr unter den Nägeln. Es lag einfach auf der Hand, gerade jetzt einen Film darüber zu machen.

Wie kam die Besetzung zustande?

Wir waren anfangs von einem komplett unbekanntem Cast ausgegangen. Bei den Probeaufnahmen stellten wir fest, dass der Protagonist einen erfahrenen Darsteller brauchte, der eine gewisse Reife besitzt. Ich traf mich also mit Robert, und wir verstanden uns auf Anhieb. Er ist ein wahnsinnig intelligenter, ganz politisch denkender, engagierter Mensch, der als Schauspieler eine wahnsinnige Feinfühligkeit und Professionalität besitzt, aber im Spiel immer spontan und authentisch wirkt.

Die übrigen Schauspieler fanden wir mit Hilfe von Simone Bär, die ein umfangreiches Casting für uns durchführte. Dadurch, dass wir so viele junge Schauspieler benötigten, war das Casting relativ schwierig – insbesondere bei den Mädchen hat man in Deutschland keine große Auswahl in der Altersgruppe. Alicja Bachleda-Curus, die in Polen bereits ein Star ist, passt perfekt auf diese Rolle.

Hanno Koffler stand sehr schnell fest. Hanno hat bereits zweimal mit mir zusammen gearbeitet, bei GANZ UND GAR (2002) und auch bei dem „Jetzt“-Film. Wir haben sozusagen gemeinsam angefangen, und aus der Zusammenarbeit ist eine echte Freundschaft entstanden.

Wie war das Verhältnis von schwulen und Hetero-Darstellern am Set?

Bekennend schwul war eigentlich nur einer der Schauspieler. Aber natürlich war die sexuelle Orientierung auch bei der Arbeit immer wieder Thema. Es war schön zu sehen, wie offen alle über ihre eigenen homoerotischen Erlebnisse erzählen konnten, die teilweise wirklich vorhanden waren. Es gab unter den Schauspielern zwei oder drei, die nach den Dreharbeiten ganz neue Seiten an sich zugelassen haben – allerdings hat bis jetzt niemand durch SOMMERSTURM sein Coming-Out erlebt.

Wie hast Du diese „unhomogene“ Truppe zusammenhalten können?

Aus den Schauspielern eine Gruppe zu machen, war wirklich eine anspruchsvolle Aufgabe – 38 Tage lang 18 Schauspieler von 15 bis 23 Jahren im Griff zu haben! Da gab es durch die Altersunterschiede eine richtige Kluft: Die Erfahrungen, was sie interessiert und über was sie sprechen wollen, lagen so weit auseinander, dass es zwangsläufig zu Spannungen kommen musste. Wichtig war mir, ihnen ein guter Freund zu sein. In dieser Situation als „Löwendompteur“ aufzutreten, wäre totaler Quatsch. Es gibt ja Leute, die behaupten, Film sei Krieg. Unser Prinzip am Set war Freundschaft, und ich glaube auch, dass Kreativität nur in einer so freien, freundschaftlichen Atmosphäre möglich ist. Angst verschließt dich, macht dich nervös.

Es waren viele dabei, die vorher nur fürs Fernsehen vor der Kamera gestanden hatten und gelernt hatten, auf Markierungen zu achten und genaue Anweisungen zu befolgen. Denen musste ich erst einmal beibringen: Traut Euch was vor der Kamera, seid mutig, seid authentisch! Sagt das, um was es geht, mit Euren eigenen Worten. Als Regisseur von so jungen Menschen trägt man eine große Verantwortung, man muss sie ermutigen, auch in ihrem Beruf selbständig zu werden. Viele sind aus ihrer eigenen Unsicherheit heraus in einem viel zu strengen Korsett gefangen.

Ich denke, die „Zeltlager-Atmosphäre“ am Set hat allen geholfen, vor der Kamera authentisch agieren zu können. Wir waren alle im selben Hotel untergebracht und hockten quasi Tag und Nacht zusammen. Dadurch herrschte gelegentlich die Gefahr von „Lagerkoller“, aber es gab auch kreative Impulse: Zum Beispiel war mir sehr wichtig, den Soundtrack aus der Musik zusammenzustellen, die die Schauspieler am Set hörten. Alle hatten ihre Walkmen oder MP3-Player dabei und brachten sich damit in die richtige Stimmung. Die spätere Titelmusik zum Beispiel war ein Song von Nada Surf, der ständig am Set gehört wurde. Interessanterweise haben sich dann zu der Musik auch die Szenen ganz anders entwickelt. Für den Score wünschte ich mir allerdings nicht minimalistische, elektronische Klänge, wie man sie heute oft hört, sondern Kompositionen, die die Weite der Natur und das innere Drama der Hauptfiguren weiterführen. Das beherrscht Niki Reiser natürlich perfekt.

Wie seid Ihr an die freizügigeren Aufnahmen herangegangen?

Ich habe mir vor der Sexszene zwischen Leo und Tobi viel mehr Sorgen gemacht, als die Schauspieler. Ich habe mir sehr viel Zeit genommen, mit Robert und Marlon im Vorfeld darüber zu sprechen, ihnen genau zu sagen, wie ich mir die Szene zwischen ihnen vorstelle, sehr pur und ehrlich, anders als die meisten Sexszenen, die so überästhetisiert und verkitscht sind. Ich wollte Sexualität in ihrer Natürlichkeit und Direktheit ernst nehmen. Das hier ist ja sowieso ein völlig harmloses sexuelles Erlebnis, für Tobi natürlich ein wichtiger Schritt, weil es sein erstes Mal ist und ihn in seinen Gefühlen bestätigt. Beim Drehen sind die Schauspieler sehr weit gegangen. Wir wollten aber nur bis an die Grenze gehen, die der Film dramaturgisch braucht, und nicht womöglich ins Voyeuristische abgleiten.

Ihr habt zu 80 Prozent in freier Natur gedreht ...

... was sehr anstrengend war. Es ist viel passiert beim Dreh. Unser Aufnahmeleiter hatte einen schweren Motorradunfall, das Wetter war eine Katastrophe ... Im Vergleich zu meinen anderen Filmen hat SOMMERSTURM, was die Schauspielerführung und Technik angeht, ein viel höheres Niveau. GANZ UND GAR war eine schöne menschliche Geschichte, die sich aber in einem kleinen Rahmen abspielte. Überschaubare Motive, wenige Darsteller. SOMMERSTURM hat etwas viel Epischeres, allein durch die aufwändige Sturmszene, diese riesigen Windmaschinen und Blitzgeräte, die wir am Set benötigten. Für die Schauspieler war das physisch wie psychisch richtig anstrengend und hat auch mir viel abverlangt. Und dadurch, dass es meine eigene Geschichte ist, musste ich oft kompromisslos und stark sein und mich durchsetzen. Wir haben immens viel Material gedreht, teilweise mit unserer 35mm-Kamera so gearbeitet, wie andere DV einsetzen und die Kamera einfach laufen lassen.

Zum Glück hatte ich mit Jakob Claussen, Thomas Wöbke und Uli Putz Produzenten an meiner Seite, die wirklich das Beste sind, was einem Regisseur in diesem Land passieren kann und die mich nie unter Druck setzten. Sie gaben mir den Raum, den ich als Regisseur brauchte. Und wenn es Schwierigkeiten gab, waren sie da, um mich zu unterstützen. Sie verstehen sich als gleichberechtigte Partner des Regisseurs.

Letztlich kann ich trotz meiner wenigen Erfahrungen mit Sicherheit sagen, dass das der anstrengendste Dreh war, den ich bislang erlebt habe. Und für viele

waren die Dreharbeiten, was ihre persönliche Entwicklung betrifft, tatsächlich ein persönlicher Sommersturm!

INTERVIEW

MIT ROBERT STADLOBER UND KOSTJA ULLMANN

Was hat Euch am Drehbuch gefallen?

ROBERT STADLOBER: Bei mir war es eindeutig die Thematik. Ich hatte das Gefühl, dass sich auf diese Weise in Deutschland noch niemand des Themas angenommen hatte – mit einem Film, der ein Massenpublikum anspricht und Menschen dazu veranlasst, sich mit dem Thema Homosexualität auf eine Weise auseinander zu setzen, wie sie es sonst vielleicht nicht tun würden. Quasi als Verlagerung des Themas aus der Queer-Film-Nische zum Mainstream. Abgesehen davon gefiel mir, dass die Emotionen und Interaktionen zwischen den Figuren im Drehbuch schon so stark herausgearbeitet waren.

KOSTJA ULLMANN: Bei den Dialogen merkte man sofort, dass sich da jemand auskannte. Ich hatte überhaupt keine Schwierigkeiten damit, einen Zugang zu Achim zu finden, sondern habe mich sogar selber ein wenig in der Rolle gesehen.

Wie war die Zusammenarbeit mit einem so jungen Regisseur wie Marco Kreuzpaintner?

ROBERT STADLOBER: Ich kenne Marco schon sehr lange. Dadurch, dass er gut mit Thomas Wöbke befreundet ist, der wiederum ein guter Freund von mir ist. Ich habe das Drehbuch gelesen, und fand es so toll, das ich Thomas ständig auf den Ohren damit lag, dass ich gerne eine Rolle übernehmen würde. Als es endlich beschlossene Sache war, dass ich Tobi spielen würde, traf ich mich mit Marco, und wir sind sehr schnell enge Freunde geworden. Weil er so jung ist, hat er natürlich eine große Nähe zum Coming-Of-Age-Thema. Er ist nur knapp älter als ich, und dadurch kann man sich natürlich ganz anders mit ihm auseinandersetzen, als mit einem älteren Regisseur. Marco ist außerdem ein sehr emotionaler Mensch, er kann dich auffangen, nimmt dich in den Arm, lässt dich an seiner Schulter ausheulen und gibt dir immer das Gefühl, dass er 24 Stunden, rund um die Uhr für dich da ist. Er ist natürlich auch eine Autorität als Regisseur, aber keine, vor der man Angst haben muss. Eher jemand, bei dem man sich sicher und geborgen fühlt.

KOSTJA ULLMANN: Ich habe Marco erst beim Casting kennen gelernt. Da kam dieser junge Mann auf mich zu – und ich hätte nie gedacht, dass er der Regisseur sein könnte! Aber dann merkte ich schon beim Casting sehr schnell: Der Mann hat´s drauf, der weiß, was er tut. Das war sehr wichtig für mich, denn da ich früher nur fürs Fernsehen und ein wenig Theater gespielt hatte, war für mich am Set alles Neuland. Es war toll, dass das ganze Team so jung war und man leicht mit allen auskommen konnte.

Wie war die Stimmung unter den Schauspielern?

ROBERT STADLOBER: Wir haben ja die meiste Zeit alle in einem sehr netten Hotel in Wipperfürth an der Bevertalsperre gewohnt, das für uns mehr oder weniger Jugendherbergscharakter bekam, weil nur wir „Jugendlichen“ dort

hausten. Teilweise war das sehr anstrengend, vor allem weil diejenigen, die nicht so viele Drehtage hatten, trotzdem vor Ort blieben: An manchen Tagen hatte dann ein Drittel der Leute nichts anderes zu tun, als anständig auf den Putz zu hauen!

KOSTJA ULLMANN: Das Hotel befand sich in einem zwar wunderschönen, aber sehr kleinen Dorf, in dem man als Jugendlicher nicht allzu viel unternehmen kann. Deswegen hielten sich eben alle hauptsächlich im Hotel auf.

Welche Schwierigkeiten gab es bei den Dreharbeiten?

ROBERT STADLOBER: Es war teilweise sehr schwierig, die „Anfänger“ unter den Schauspielern zur Improvisation zu bewegen. Gleichzeitig fehlte es manchmal einfach an Konzentration, wovon ich mich persönlich auch sehr leicht ablenken lasse und gerne mal mit herumalbere.

KOSTJA ULLMANN: Ich hatte anfänglich ein Problem damit, vor der Kamera locker und natürlich zu agieren, aber dabei hat mir Robert sehr geholfen. Dadurch, dass ich früher viele Synchronarbeiten gemacht habe, rutsche ich heute noch sehr leicht in meine Synchronstimme, was nicht wirklich natürlich klingt. Von Robert habe ich gelernt, vor der Kamera einfach so zu sein, wie man ist, und dabei trotzdem in der Rolle zu bleiben.

ROBERT STADLOBER: Kostja hat auf jeden Fall mehr Ruhe als ich und ist viel entspannter am Set. Ich will manchmal einfach nur meine Ruhe haben, in einer Ecke sitzen und lesen und vernachlässige schon mal den Teamgedanken. Deshalb fühle ich mich vielleicht auch in den Szenen, die ich alleine spiele und in den traurigen Momenten vor der Kamera am wohlsten, die sind kein Problem für mich. Schwieriger wird es in den Bereichen, in denen ich mich nicht auskenne – wie zum Beispiel beim Rudern.

Hattet Ihr ein spezielles Rudertraining vor den Dreharbeiten?

ROBERT STADLOBER: Ich hatte eineinhalb Monate vor Drehbeginn bei einer Trainerin Unterricht auf der Regattastrecke in München Oberschleißheim. Das bedeutete in dieser Zeit: Im Wechsel ein Tag Rudern, ein Tag Krafttraining. Dazu gab es Eiweißaufbaupräparate. Ich habe mich sehr gesund gefühlt zu der Zeit. Rudern ist sicher kein Sport nach meinem Geschmack

KOSTJA ULLMANN: Vor allem sieht man ja nicht einmal, wo man hinrudert, weil man ja in die andere Richtung blickt! Mein Training in Hamburg fand auf der Alster statt und war total anstrengend. Vor allem, weil ich in einer Senioren-Gruppe trainieren musste, und die älteren Ruderer ständig Pausen einlegt haben! Ich glaube nicht, dass ich jemals wieder in ein Ruderboot steigen werde. Vor allem nicht bei so schlechtem Wetter, wie wir es bei den Dreharbeiten hatten...

ROBERT STADLOBER: Im Rudertrikot bei zehn Grad auf einem See auszuharren, ist tatsächlich eher unangenehm. Schlimmer war aber noch die Schwimmszene: Da hatte das Wasser angeblich 19 Grad, aber ich tippe eher auf 13. Die Lufttemperatur lag morgens bei zehn Grad, es lag noch Nebel über dem See, aber wir mussten so tun, als sei es heiß. Und im Übrigen bin ich ein ganz

schlechter Schwimmer und musste zusammen mit Hanno Koffler ein Wettschwimmen veranstalten. Leider können wir beide überhaupt nicht kraulen, muss man dazu wissen, erst recht nicht, wenn es so kalt ist.

Wie war die Zusammenarbeit mit Euren jeweiligen Partnern vor der Kamera?

KOSTJA ULLMANN: Mit Miriam Morgenstern, die die Sandra spielt, hatte ich schon für einen Fernsehkrimi („Das Duo – Tod am Strand“) zusammengearbeitet. Für mich war es die erste Sexszene, und ich war froh, dass mir meine Partnerin vertraut und sympathisch war. Wir haben uns auch gar nicht großartig vorbereiten müssen, sondern einfach losgelegt. Marco hatte uns zwar vorher erklärt, was er in der Szene sehen wollte, aber eigentlich wollte er, dass wir uns einfach ganz natürlich verhalten. Und das haben wir dann getan.

ROBERT STADLOBER: Alicja Bachleda-Curus (Anke) ist wahnsinnig professionell, man merkt, dass sie in Amerika gelernt hat. Das Problem war natürlich, dass sie keine Muttersprachlerin ist und es ihr insofern kaum möglich war, zu improvisieren. Aber es spielt sich so viel in ihrem Gesicht ab, dass man dadurch trotzdem sehr gut mit ihr arbeiten kann. Marlon Kittel (Leo) kenne ich schon seit ich vierzehn bin. Deshalb war die Sexszene kein Problem, denn wir haben überhaupt keine Hemmungen voneinander. Marlon ist sehr impulsiv, ein unglaublich lieber, herzensguter Mensch. Ich war froh, die Sexszene nicht mit jemand völlig Fremden zu drehen. Nicht, dass ich mich geschämt hätte, sondern ich hätte eher Angst gehabt, etwas zu tun, was dem Partner unangenehm werden könnte, wenn dieser gar keine Erfahrung mit „Männerliebe“ hat.

Welche Rolle spielte das Thema Homosexualität bei den Dreharbeiten?

KOSTJA ULLMANN: Ich glaube nicht, dass irgendeiner von den Schauspielern ein Problem damit hatte, einen Schwulen zu spielen. Der „kleine Niels“ zum Beispiel, der von Michael Wiesner als die „Vorzeigetucke“ schlechthin gespielt wird, ist in Wahrheit der totale Macho! Er fährt einen weißen Mercedes und sprüht sein Armaturenbrett mit Moschus ein. Trotzdem hat er so überzeugend den Schwulen gespielt, dass man ihn dabei fast bremsen musste.

ROBERT STADLOBER: Aber diese Klischees, die in dieser Hinsicht im Film gezeigt werden, sind ja nicht einmal überzogen, ich denke, da hat Marco einfach auf Erfahrungen zurückgegriffen. Ich glaube auch, dass viele Homosexuelle diese Klischees sehr gerne leben. „Proud to be queer“ – sie mögen es natürlich, Heteros damit zu schocken, wie im Film ja zum Beispiel unseren Georg. Das ist dann in diesen Momenten natürlich überzeichnet – aber absichtlich. Ich finde das sehr realistisch. Und wer dies mit sich selbst nicht hätte vereinbaren können, hätte auch keine solche Rolle angenommen.

Habt Ihr selbst persönliche Erfahrungen in dieser Hinsicht?

ROBERT STADLOBER: Ich persönlich kann das alles sehr gut nachvollziehen, was mit Tobi passiert – auch wenn ich in einer Hetero-Beziehung lebe, finde ich Männer trotzdem anregend und interessant. Natürlich habe ich es insofern einfacher als meine Figur, denn ich stand nie vor dem Problem zu sagen: „Mama,

ich bin schwul.“ Aber ich verstehe, wie Tobi sich fühlen muss, als er am Ende aus dem Bus steigt und eben genau vor dieser Aufgabe steht. Auf der einen Seite ist das natürlich ein wahnsinnig angespannter Moment, auf der anderen Seite auch ein sehr erleichternder, denn für ihn hat sich ja alles geklärt. Seine Freunde wissen Bescheid, und die, die es noch nicht wissen, sind die Eltern. Aber wenn er auch noch diesen Schritt gemacht hat, wird das ein befreiendes Gefühl sein. Er weiß, dass das große Martyrium schon hinter ihm liegt. Ich selbst habe eher Erfahrungen damit, mich in den oder die Falsche zu verlieben. Ich war in der Schule unglaublich klein, hatte eine hohe Stimme und sah aus wie ein Mädchen, und das ist vielleicht nicht gerade das, was 15-jährige Mädchen wollen – ein weiteres 15-jähriges Mädchen. Ich saß also damals zwischen den Stühlen, was sich jedoch ein wenig änderte, als meine Stimme tiefer wurde.

KOSTJA ULLMANN: Bei mir war es eher andersherum, dass sich Mädchen in mich verliebt haben, die ich nicht mochte. Insofern habe ich in Beziehungen selbst natürlich die ein oder andere schmerzhaft Erfahrung gemacht, aber eine unerwiderte Liebe noch nicht erlebt. Wäre ich an Achims Stelle, wäre ich vermutlich ebenfalls sehr geschockt, wenn mein bester Kumpel mir plötzlich seine Zuneigung gestehen würde. Aber ich denke, ich würde letztlich damit klar kommen, auch Achim braucht einfach seine Zeit, bis er versteht, dass sie trotzdem die besten Freunde bleiben können.

ROBERT STADLOBER: Das Schöne an SOMMERSTURM ist ja, dass es sicherlich viele Menschen geben wird, die ihre Vorbehalte gegenüber Homosexuellen haben, aber während des Films feststellen werden, dass es in der Liebe gar keinen Unterschied macht, ob man mit einem Mann oder einer Frau zusammen ist. Ich denke, dass Jugendliche heutzutage mehr noch als von den Schwulen-Klischees aus Filmen von der Popmusik beeinflusst werden. Diese Homophobie, die zum Beispiel im deutschen Hip Hop vermittelt wird, finde ich viel schlimmer. Da wird „schwul“ als Schimpfwort benutzt – und das finde ich nicht sehr witzig. Klar, dass es für Jungs schwierig wird, zu ihrem Schwulsein zu stehen, wenn die ganze Klasse diese Musik hört und sich auch dementsprechend verhält. Und ich hoffe, dass sich gerade diese Menschen den Film ansehen werden.

VOR DER KAMERA

ROBERT STADLOBER

als
Tobi

Bereits mit 11 Jahren wagte der 1982 in der österreichischen Steiermark geborene Robert Stadlober seine ersten Schritte ins Showgeschäft. Zuerst jedoch nur hinter der Kamera, wo er als Synchronsprecher u. a. Eamonn Ewans in Neil Jordans THE BUTCHER BOY („Butcher Boy - Der Schlächterbursche“, 1997) seine Stimme lieh. Zwei Jahre später drehte Stadlober seine ersten TV-Produktionen „Ausweglos“ und „Nach uns die Sintflut“ und stellte damit die Weichen für eine erfolgreiche Schauspielkarriere. Zu den beeindruckendsten Darstellungen im Fernsehen gehörte die Hauptrolle als „Mörderkind“ im gleichnamigen POLIZEIRUF 110 (1998) von Matti Geschonneck.

1998 übernahm er die Rolle des Wuschel in dem Komödien-Hit SONNENALLEE von Leander Haußmann, ein Jahr darauf stand er als Benjamin in Hans-Christian Schmid's CRAZY (2000) vor der Kamera. Damit avancierte er binnen kürzester Zeit zum Shooting Star des deutschen Kinos und erhielt 2000 zusammen mit Tom Schilling den Bayerischen Filmpreis als Bester Nachwuchsdarsteller.

Im Jahr 2001 sah man Robert Stadlober zusammen mit Jana Pallaske in Vanessa Jopps Jugenddrama ENGEL & JOE. Für seine Rolle wurde er auf dem Montreal World Film Festival als Bester Hauptdarsteller ausgezeichnet. Auch zahlreiche Kurzfilme, so „Klaustrophobie“ von Carlos Dessbesell-Schüler und „Felix Ende“ von Thomas Schwendemann, zählen zum Oeuvre des Schauspielers, der im letzten Jahr an der Seite Otto Sanders in DONAU (2003) von Goran Rebic vor der Kamera stand. Ebenfalls abgedreht wurde 2003 in Italien der historische Kinofilm UN GESTO DI CORAGGIO mit Tobias Moretti.

Nach der äußerst erfolgreichen Premiere von „Trainspotting“, der von Nils Daniel Finckh inszenierten Bühnenfassung des gleichnamigen Kultfilms von Danny Boyle am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, begannen für Stadlober die Proben für „Romeo und Julia“, ebenfalls am Hamburger Schauspielhaus. Seit Januar ist Stadlober dort in der Inszenierung von Nils Daniel Finckh in der Rolle des Romeo zu sehen.

2003 agierte er in Benjamin Quabecks VERSCHWENDE DEINE JUGEND an der Seite von Tom Schilling und Jessica Schwarz. Neben seiner Schauspielkarriere betätigt sich Robert Stadlober außerdem als Songwriter, Gitarrist und Sänger der Indie-Rock-Band „Gary“, deren erstes Album 2002 erschienen ist.

KOSTJA ULLMANN

als
Achim

Kostja Ullmann wurde 1984 geboren und lebt in Hamburg. Schon im Alter von 11 Jahren stand er auf Theaterbühnen wie dem Ernst-Deutsch-Theater in Hamburg und der Komödie Winterhuder Fährhaus. 1996 folgte eine Rolle in „Alphateam“ unter der Regie von Norbert Schulze Jr. sowie der Kurzfilm „Das Rennen“ von Oleg Skworzow. Nach diversen Auftritten in Serien-Episoden folgte 1999 bis 2000

eine durchgehende Rolle in „Zwei Männer am Herd“, der Kurzfilm „Strandnähe“ (1999) von Till Endemann und „Albtraum einer Ehe“ von Johannes Fabrick (2000). Im Jahr darauf stand Kostja Ullmann für „Stahlnetz – Das gläserne Paradies“, einer Folge vom „Großstadtrevier“ und in „Das Duo – Tod am Strand“ vor der Kamera. 2002 folgten eine Episode von „Stubbe – Von Fall zu Fall: Das vierte Gebot“, „Familie XXL“ unter der Regie von Peter Timm und „SOKO Leipzig“. 2003 war Kostja Ullmann in den Fernsehproduktionen „Der Elefant – Mord verjährt nie“, im Tatort „Alte Rechnungen“ und „Mein Weg zu dir heißt Liebe“ zu sehen. In diesem Jahr stand er für den Kurzfilm „Schwarze Erdbeeren“ vor der Kamera. SOMMERSTURM ist sein Kinodebüt.

ALICJA BACHLEDA-CURUS

als

Anke

Alicja Bachleda-Curus wurde 1983 im mexikanischen Tampico geboren. In ihrem Heimatland Polen ist sie bereits seit längerem ein Star und ziert regelmäßig die Titelblätter polnischer Lifestylmagazine. Neben der Schauspielerei ist sie eine erfolgreiche Sängerin und hat 2002 ihr Album „Klimat“ bei Universal Music Polen veröffentlicht. Außerdem wurde sie auf zahlreichen Musikfestivals mit Preisen ausgezeichnet und stand für diverse Theaterproduktionen auf der Bühne. An der Seite von Tom Schilling war Alicja Bachleda-Curus 2002 in HERZ IM KOPF von Michael Gutmann zum ersten Mal in einer ausländischen Kinoproduktion (ebenfalls produziert von Claussen+Wöbke Filmproduktion) zu sehen. Außerdem spielte sie eine der Hauptrollen in Andrzej Wajdas Epos PAN TADEUSZ (1998), der mit ca. sechs Millionen Zuschauern zu einem der erfolgreichsten polnischen Filme wurde. Zu den weiteren Fernsehrollen von Alicja Bachleda-Curus zählen: „The Phantom Man-Animal“ von Mikolaj Grabowski, die Serien „Sisyphian Labours“ von P. Komorowski und „For better or worse“ von Teresa Kotlarczyk und Maciej Dejczer. Im polnischen Kino war sie außerdem in WROTA EUROPY (1999) von Jerzy Wojcik zu sehen.

MIRIAM MORGENSTERN

als

Sandra

Miriam Morgenstern wurde 1987 im Kreis Wasserburg geboren und lebt in der Nähe von München. Die 17-Jährige ist sehr sportlich und unter anderem dritte Deutsche Meisterin im Hip-Hop-Videoclip-Dancing. Seit 2001 ist Miriam Morgenstern bereits in einigen Fernsehfilmen und Serien zu sehen gewesen: „Das Duo – Tod am Strand“ und „family affairs“ gehören dazu. 2003 stand sie in einer Episodenhauptrolle von „Medicopter 117“ unter der Regie von Thomas Nickel vor der Kamera. Ebenfalls abgedreht ist der TV-Film von Markus Imboden „Der Fall Gehring“. Zur Zeit dreht sie weitere Teile der TV-Reihe „Das Traumhotel“ von Gloria Behrens an der Seite von Ruth-Maria Kubitschek und Christian Kohlund. Für den zweiten Teil stand Miriam Morgenstern im Spätherbst 2003 in Thailand vor der Kamera, nun wird in Bali und Mexiko gedreht. In SOMMERSTURM hat Miriam Morgenstern ihre erste Rolle in einem Kinofilm.

MARLON KITTEL

als

Leo

Marlon Kittel wurde 1983 in Essen geboren, wo er bis heute lebt. Seit mehr als 12 Jahren spielt er professionell Klavier. Dank seiner sportlichen Ader startete Marlon Kittel seine Film- und Fernsehkarriere als Stunt-Double. Bei Stunt-Aufnahmen zur RTL-Serie „Der Clown“ wurde er von einer Casting-Agentin entdeckt. Infolge besetzte man ihn für kleinere Rollen in TV-Filmen und der Kinoproduktion ANNA WUNDER (2000), bevor er im selben Jahr in zwei Kurzfilmen erste Hauptrollen übernahm: in Patrick Tauss' „Rillenfieber“ und Jan Hendrik Krügers „Freunde/The Whiz Kids“, der 2001 in Venedig mit dem Silbernen Löwen für den Besten Kurzfilm ausgezeichnet wurde. Im darauffolgenden Jahr schließlich führte Marlon Kittel bei Torsten Löhns PAULE UND JULIA (2002) erstmals das Ensemble eines Langfilms an. 2003 konnte man ihn in Benjamin Quabecks VERSCHWENDE DEINE JUGEND als Schlagzeuger der Band „Apollo Schwabing“ auf der Leinwand sehen. Außerdem drehte Marlon Kittel den Kurzfilm „Schwarzfahrt“ ab.

JÜRGEN TONKEL

als

Hansi

Jürgen Tonkel, Jahrgang 1962, lebt in München. Er absolvierte seine Schauspielausbildung in den Jahren 1984 bis 1988 bei John Costopoulos im New Yorker Actors Studio und steht seitdem auf diversen Theaterbühnen wie der des Prinzregententheaters München, des Metropol Theaters München oder des Volkstheaters München. Zu seinen zahlreichen Rollen gehören die Kinoproduktionen UND KEINER WEINT MIR NACH (1995) von Joseph Vilsmair, ZUM STERBEN SCHÖN (1998) von Friedemann Fromm sowie FEINDLICHE ÜBERNAHME – ALTHAN.COM (2001) von Carl Schenkel. 2000 spielte er außerdem in dem Fernsehfilm „Brennendes Schweigen“ erneut unter der Regie von Friedemann Fromm, sowie in der Kinoproduktion HOTEL DEEPA von Marcus M. Rosenmüller. Er war in der Serie „Cafe Meineid“ von Franz-Xaver Bogner und 2002 im TV-Film „Traumfrau mit Verspätung“ von Hans Erich Viet zu sehen. Ebenfalls 2002 drehte Jürgen Tonkel den Kinofilm FICKENDE FISCHER mit Regisseurin Almut Getto, die Serie „Der Bulle von Tölz“ und „Zwei Profis und das schweigsame Dorf“ ab. Zuletzt sorgte er als Kommissar in der ARD-Krimireihe „Die Männer von K3“ bzw. „K3 - Kripo Hamburg“ für frischen Wind. Deren erster Teil „Auf dünnem Eis“ von Friedemann Fromm lief Ende August 2003 im Fernsehen. Im Herbst 2003 stand Jürgen Tonkel für DER UNTERGANG, den neuen Film von Oliver Hirschbiegel über die letzten Tage Hitlers, vor der Kamera.

HANNO KOFFLER

als

Malte

In der Claussen+Wöbke-Produktion ANATOMIE 2 gab der 1980 geborene Hanno Koffler 2003 sein Kinodebüt. Nach seinem Schulabschluss hatte er als freier Schauspieler an verschiedenen Theaterinszenierungen der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch mitgewirkt, in dem Kurzfilm „Family“ von Pia Marais

sowie – im Rahmen des Filmprojekts des „Jetzt-Magazins“ der „Süddeutschen Zeitung“ – in Marco Kreuzpaintners Kurzfilm „Rec – Kassettenmädchen/Kassettenjungs“. Unter Kreuzpaintners Regie spielte er zuletzt außerdem in dessen Kinodebüt GANZ UND GAR (2002). Darin ist auch Hanno Kofflers 1994 gegründete Band „Kerosin“ zu hören, mit der er 2002 beim Emergenza Musikfestival, Europas größtem Bandwettbewerb, in Berlin den ersten Preis gewann und europaweit sogar auf Platz zwei landen konnte. Um mit der Band neue Songs einspielen zu können, schloss er sich mit seinen Jungs nach ihrer ersten Deutschland-Tour bis zum Frühjahr 2003 im Probenraum ein.

TRISTANO CASANOVA

als

Georg

Tristano Casanova wurde 1983 in München geboren. Er wirkte in etlichen Werbespots mit und hatte außerdem Auftritte in mehr als einem Dutzend TV-Filmen und -Serien, darunter „Die Stimmen“, „Polizeiruf 110“, „Himmel und Hölle“, „Aus heiterem Himmel“, „Hot House“ und „Bei aller Liebe“, sowie 1996 im Kinofilm AUSFLUG IN DEN SCHNEE. Als Synchronsprecher fungierte er unter anderem bei den Blockbustern TOY STORY („Toy Story“, 1995) und SPIDER-MAN („Spider-Man“, 2002).

ALEXA MARIA SURHOLT

als

Susanne

Alexa Maria Surholt wurde 1968 in Erlangen geboren und absolvierte ihre Schauspielausbildung an der renommierten Maria-Körper-Schule in Berlin. Bereits während dieser Zeit gab sie ihr Fernsehdebüt in der Serie „Zwei Münchner in Hamburg“ unter der Regie von Celino Bleiweiß. Seit 1992 stand sie für viele verschiedene Fernsehproduktionen vor der Kamera, so beispielsweise für die Serie „Polizeiruf 110“ oder den Thriller „Der Sandmann“. Einem breiten Publikum wurde sie durch die ARD Serie „In aller Freundschaft“ bekannt, in der sie seit 1998 in der Rolle der Sarah Marquardt zu sehen war. Schon früh zog es sie auch auf die Bühnenbretter. Aktuell spielt sie in dem Theaterstück „Traumfrau Mutter“ unter der Regie von Ingolf Lück, das bereits im letzten Jahr in Berlin und München große Erfolge gefeiert hat. 2001 übernahm sie ihre erste Kinorolle in dem Debütfilm GANZ UND GAR von Marco Kreuzpaintner. Alexa Maria Surholt ist Mutter eines Sohnes und lebt mit ihrem Mann in Berlin.

HINTER DER KAMERA

MARCO KREUZPAINTNER

Regie/Drehbuch

Mit dem Zwölf-Minüter „Entering Reality“ machte der 1977 in Rosenheim geborene Marco Kreuzpaintner vor fünf Jahren erstmals auf sich aufmerksam. Schon bei diesem Kurzfilm, der erfolgreich auf zahlreichen Festivals lief, hatte er mit August Diehl und August Zirner eine prominente Besetzung für sein Projekt gewinnen können. Mit Diehl arbeitete Marco Kreuzpaintner zwei Jahre darauf erneut für einen Kurzfilm zusammen: bei „Der Atemkünstler“, der 2001 für den deutschen Nachwuchspreis „First Steps“ nominiert wurde.

Ein Jahr davor hatte Kreuzpaintner zusammen mit Oli Weiss die Produktionsfirma „Die Filmmanufaktur“ gegründet. Neben seinem Studium der Kunstgeschichte arbeitete der Autodidakt in verschiedenen Bereichen der Film-, Werbe- und Musikvideoproduktion.

1999 übernahm Marco Kreuzpaintner die Synchronassistenz bei Stanley Kubricks letztem Werk EYES WIDE SHUT und drehte 2000 einen Kinospot für die „Süddeutsche Zeitung“. Für „Jetzt Film“, eine aus dem ehemaligen Jugendmagazin der SZ hervorgegangene TV-Produktion, inszenierte er im Jahr 2001 den Piloten „Rec – Kassettenmädchen/Kassettenjungs“. Parallel arbeitete Marco Kreuzpaintner von 1998 bis 2001 als persönlicher Assistent von Edgar Reitz und war so unter anderem an der Vorbereitung zu „Heimat 3“ beteiligt.

Mit GANZ UND GAR kam im Juni 2003 Marco Kreuzpaintners Leinwanddebüt in die Kinos. SOMMERSTURM ist seine zweite Kinoproduktion und die erste Zusammenarbeit mit Claussen+Wöbke Filmproduktion.

THOMAS BAHMANN

Drehbuch

Thomas Bahmann wurde 1962 in München geboren und studierte zwischen 1987 und 1991 an der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF). Er arbeitete seit 1991 als unabhängiger Autor und Regisseur. Zu seinen Filmen gehören der Kurzfilm „Drachensteigen“ (1988), das Musikvideo „Seoul 88“ (1988), die Kurzfilme „Humpf im Grünen“ (1989), „Halt´s Maul“ (1989, mit Ko-Regisseurin Anna Oeller), sein Abschlussfilm DER GUTE KURT (1991), der TV-Film „Kleiner König Erich“ (1993), der Fernsehfilm „Coming In“ (1997) und SÜDSEE, EIGENE INSEL (1998). Das von Bahmann verfasste Drehbuch zu SÜDSEE EIGENE INSEL wurde 2001 in Spanien von Regisseur Marcello Cesena erneut verfilmt. Als Schauspieler war Bahmann in „Zulu – und was sonst so noch passierte“ im Fernsehen und auf der Leinwand in DAS MÄDCHEN MIT DEN FEUERZEUGEN (beide 1987) zu sehen.

DANIEL GOTTSCHALK

Kamera

Zu Beginn seiner Karriere stand Daniel Gottschalk hauptsächlich für Kurzfilm-Projekte hinter der Kamera. Seit 1995 drehte er unter anderem „In der Zeit“ und „Nachtfalter“. 2001 kam es beim Dreh des Piloten „Rec – Kassettenmädchen/Kassettenjungs“ zu einer ersten Zusammenarbeit zwischen Daniel Gottschalk und Marco Kreuzpaintner, dessen Kinodebüt GANZ UND GAR 2003 auch das Leinwanddebüt von Gottschalk war. Neben den Kurzfilmen beschäftigte sich Gottschalk hauptsächlich mit Werbefilmen für Firmen wie McDonalds, Langnese, Karstadt InScene und Nike. Darüber hinaus zeichnete er für zahlreiche Musikvideos deutscher und internationaler Bands wie Natural Born Hippies, Rammstein, H-BlockX, Die Fantastischen Vier und Freundeskreis unter anderem mit Regisseur Zoran Bihac als Kameramann verantwortlich.

HANSJÖRG WEIßBRICH

Schnitt

Hansjörg Weißbrich arbeitete mit den Produzenten Claussen+Wöbke bereits bei den Hans-Christian-Schmid-Filmen CRAZY (2000), 23 (1998), NACH FÜNF IM URWALD (1995) und LICHTER (2003) sowie bei WAS TUN, WENN'S BRENNT (2001) zusammen. Zu seinen letzten Kinoproduktionen gehören außerdem SOLOALBUM (2003) und BIBI BLOCKSBERG (2002). Für LICHTER erhielt er 2003 den Schnitt-Preis sowie in diesem Jahr den Preis der Deutschen Filmkritik für den Besten Filmschnitt. 2002 wurde er mit dem Deutschen Kamera-Preis für Szenische Schnittleistung für WAS TUN, WENN'S BRENNT ausgezeichnet und zuvor erhielt er bereits den Deutschen Fernsehpreis 2000 für den Schnitt von „Frauen lügen besser“ von Vivian Naefe. Weißbrich studierte Musik, Französisch, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, bevor er sich dem Filmschnitt zuwandte. Nach zahlreichen Assistenzen (unter anderem bei DER BEWEGTE MANN, 1994) etablierte er sich mit NACH FÜNF IM URWALD und Sharon von Wietersheims WORKAHOLIC (1996) rasch als innovativer Cutter. Es folgten die Kinokomödien 2 MÄNNER, 2 FRAUEN - 4 PROBLEME (1997) von Vivian Naefe, WEIHNACHTSFIEBER (1997) von Paul Harather, SÜDSEE, EIGENE INSEL (1998) von Thomas Bahmann, Vivian Naefes TV-Zweiteiler „Eine ungehorsame Frau“ und der Fernsehfilm „Einer geht noch“ sowie der im Jahr 2001 mit dem Oscar® gekrönte Film QUIERO SER – GESTOHLENE TRÄUME (2000) von Florian Gallenberger.

NIKI REISER

Musik

Der gebürtige Schweizer studierte von 1980 bis 1984 in Boston Flöte und Komposition mit dem Schwerpunkt Filmmusik. Später vertiefte er seine Ausbildung am Konservatorium Basel. Während dieser Zeit vertonte er bereits Experimentalfilme, widmete sich dann aber zunächst seiner Karriere als Jazz- (eigene Band „Cocodrillo“) und Klezmer-Flötist. Seine Begegnung mit Regisseur Dani Levy 1986 war der Auftakt einer andauernden, freundschaftlichen Arbeitsgemeinschaft. Niki Reiser erhielt 1997 den Deutschen Filmpreis für JENSEITS DER STILLE (1996) und den Bayerischen Filmpreis für JENSEITS DER STILLE und STILLE NACHT (1996). 1999 wurde er mit dem Deutschen Filmpreis

für PÜNKTCHEN UND ANTON (1998) und MESCHUGGE (1997) ausgezeichnet und 2001 mit dem Filmpreis Locarno für KALT IST DER ABENDHAUCH (2000). 2002 kam ein weiterer Deutscher Filmpreis für die Beste Musik in NIRGENDWO IN AFRIKA (2001) hinzu. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit ist Niki Reiser immer aktiver Musiker geblieben. 1990 tourte er mit „Cocodrillo“ und der Klezmer-Band „Kol Simcha“ durch Europa. 1997 traten „Kol Simcha“, die bis jetzt vier CDs veröffentlicht haben, sogar in der Carnegie Hall in New York auf. Zu den Kompositionen des in der Schweiz lebenden Musikers gehören auch die Vertonung von zwei Inszenierungen des Frankfurter Schauspielhauses („Die Morde der jüdischen Prinzessinnen“, „Des Teufels General“).

CLAUSSEN+WÖBKE FILMPRODUKTION

Produktion

Jakob Claussen und Thomas Wöbke gründeten 1992 die Claussen+Wöbke Filmproduktion GmbH in München. Zu ihren gemeinsamen Filmen zählten zunächst EINER MEINER ÄLTESTEN FREUNDE (1994), die von Roland Emmerich ko-produzierte Science-Fiction-Komödie THE HIGH CRUSADE (1994) von Klaus Knoesel und Holger Neuhäuser, sowie Caroline Links vielfach prämiertes und Oscar-nominiertes Drama JENSEITS DER STILLE (1996) in Ko-Produktion mit Roxy Film München. Mit Hans-Christian Schmid als Regisseur produzierten Claussen+Wöbke NACH FÜNF IM URWALD (1995) und mit Regisseur Hans-Christian Schmid und Michael Gutmann als Ko-Autor die Filme 23 (1998), CRAZY (2000), für den sie den Deutschen Filmpreis in Silber 2001 erhielten, und LICHTER (2003). Mit Michael Gutmann realisierten sie außerdem den Fernsehfilm „Nur für eine Nacht“ und den Kinofilm HERZ IM KOPF (2001) mit Tom Schilling in der Hauptrolle.

Weitere Fernsehproduktionen des Produzenten-Duos waren unter anderem „Mutproben“ von Kathrin Richter, sowie „Ganz unten, ganz oben“ und „Comeback für Freddy Baker“ mit Matti Geschonneck als Regisseur. Als ausführende Produzenten fungierten Claussen+Wöbke 1997 für Senator Film bei Rainer Kaufmanns Krimi DIE APOTHEKERIN. Drei Jahre später realisierten sie den Horrothriller ANATOMIE (2000) von Stefan Ruzowitzky in Ko-Produktion mit der Deutschen Columbia Pictures Filmproduktion, der mit über zwei Millionen Besuchern der erfolgreichste deutsche Kinofilm des Jahres 2000 wurde. Mit dem in England gedrehten Film EIN TODSICHERES GESCHÄFT (1999) von M. X. Oberg wurde im selben Jahr erstmals ein Projekt im Ausland realisiert.

Mit WAS TUN, WENN'S BRENNT? von Gregor Schnitzler kam 2001 erneut eine Ko-Produktion mit der Deutschen Columbia Pictures Filmproduktion in die Kinos. Auch ANATOMIE 2, Stefan Ruzowitzkys Fortsetzung des erfolgreichen Horrothrillers, wurde gemeinsam mit der Deutschen Columbia Pictures Filmproduktion 2003 aus der Taufe gehoben. Im Juli 2003 startete VERSCHWENDE DEINE JUGEND von Benjamin Quabeck, mit Tom Schilling, Robert Stadlober und Jessica Schwarz in den Hauptrollen, sowie mit LICHTER der preisgekrönte, letzte Film von Hans-Christian Schmid in den Kinos.

Seit Anfang 2004 ist Uli Putz ebenfalls Geschäftsführerin und Produzentin.

X VERLEIH

Im Februar 2000 gründete X Filme Creative Pool GmbH die Filmverwertungsgesellschaft X VERLEIH AG mit Sitz in Berlin und entwickelte so den Ansatz von X konsequent weiter. Die Idee ist dem ursprünglichen Modell der u.a. von Charlie Chaplin, Douglas Fairbanks und D.W. Griffith gegründeten „United Artists“ nachempfunden: Regisseure, Autoren, Produzenten und Verleiher arbeiten inhaltlich und wirtschaftlich innerhalb einer gemeinsamen Infrastruktur von der ersten Idee bis zum Kinostart und darüber hinaus eng zusammen. Statt Reibungsverluste zwischen Produktion und Verleih zu akzeptieren, begreift man sich als freundschaftlich-kritische Gruppe, die vor allem eines gemeinsam hat: Die Liebe zu guten Filmen und großem Kino.

X VERLEIH bringt exklusiv alle Produktionen der X Filme Creative Pool in die Kinos. Darüber hinaus engagiert sich X VERLEIH eigenständig in der Akquise, der Kinoherausbringung und der Auswertung aller Nebenrechte sowie im Einzelfall als Koproduzent weiterer Filme. Ziel ist ein breitgefächertes Verleihprogramm, das das ganze Spektrum von anspruchsvollem und populärem Kino abdeckt.

Dieses Modell bewährte sich gleich im ersten Jahr bei den preisgekrönten Filmen DER KRIEGER + DIE KAISERIN (Regie: Tom Tykwer), HEIDI M. (Regie: Michael Klier) und WIE FEUER UND FLAMME (Regie: Connie Walther). Es versteht sich als work in progress.

BLACK BOX BRD war der erste Film einer anderen Produktionsfirma, der in das Verleihprogramm aufgenommen wurde. Er startete im Frühsommer 2001 mit großer Presse- und Publikumsresonanz in den Kinos. Mit der spanisch-französischen Produktion VENGO erweiterte X VERLEIH im Sommer 2001 sein Spektrum um den internationalen Independent-Film. Mit SUZHOU RIVER, DAS GEHEIMNIS und AMORES PERROS folgten weitere anspruchsvolle internationale Produktionen.

DAS WEISSE RAUSCHEN von Hans Weingartner sorgte 2002 für einen furiosen Auftakt. Tom Tykwers HEAVEN eröffnete die 52. Internationalen Filmfestspiele in Berlin. Dani Levys Familiendrama VÄTER folgten LIES – LUST UND LÜGEN (Regie: Jang Sun Woo), SOLINO (Regie: Fatih Akin) und JEANS (Regie: Nicolette Krebitz).

Mit Wolfgang Beckers sensationellem Publikumserfolg GOOD BYE, LENIN! startete X VERLEIH erfolgreich ins Jahr 2003. Wie GOOD BYE, LENIN! lief auch Oskar Roehlers Liebesgeschichte DER ALTE AFFE ANGST als Wettbewerbsbeitrag bei den 53. Internationalen Filmfestspielen in Berlin. Mit Max Färberböcks SEPTEMBER, der beim Festival in Cannes im Rahmen der Reihe „Un certain regard“ Weltpremiere feierte, setzte X VERLEIH die erfolgreiche Zusammenarbeit mit zero film fort, die mit BLACK BOX BRD begann. Im Kinoherbst 2003 standen mit Hendrik Handloegts LIEGEN LERNEN und Gabriele Heberlings 4 FREUNDE UND 4 PFOTEN - EIN TIERISCHES ABENTEUER zwei weitere Produktionen von X FILME auf dem Verleihprogramm; im Frühjahr 2004 folgten WAS NÜTZT DIE LIEBE IN GEDANKEN (Regie: Achim von Borries) und LAUTLOS von Mennan Yapo. Der Festivalhit MUXMÄUSCHENSTILL (Regie: Marcus Mittermeier) und Michael Kliers FARLAND erwartet das Publikum im Sommer 2004 im Kino.

Das Unternehmen wird von den Vorständen Anatol Nitschke, Manuela Stehr und Stefan Arndt geführt.